

Geschäftsstelle der lagE | Maschstraße 30 | 30169 Hannover

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und
Kultur

Postfach 261

30002 Hannover

Hannover, 06.07.2016

27.6-77020/14VO

Stellungnahme zum Entwurf der Verordnung über die staatliche Anerkennung von Berufsqualifikationen auf dem Gebiet der Sozialen Arbeit, der Heilpädagogik und der Kindheitspädagogik (SozHeilKindVO)

Sehr geehrter Herr Farwig,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns herzlich für die Möglichkeit, zur SozHeilKind-Verordnung eine Stellungnahme abgeben zu dürfen.

Die lagE e.V. als Interessenvertretung etwa jeder 10. Kita in Niedersachsen ist sehr daran interessiert, dass auch akademisch ausgebildete Kräfte in die Kita einmünden können und dass insgesamt Maßnahmen gegen den deutlichen Fachkräftemangel ergriffen werden. Wir sehen die Arbeit in sog. multiprofessionellen Teams, bestehend aus studierten SozialpädagogInnen, HeilpädagogInnen, KindheitspädagogInnen sowie schulisch ausgebildeten ErzieherInnen und sozialpädagogischen AssistentInnen als eine gute Chance für eine fachliche Fortentwicklung der frühkindlichen Bildung.

Wir begrüßen die in der Verordnung neu geregelte staatliche Anerkennung und die Verankerung praktischer Studienanteile als eine hierfür wichtige Voraussetzung. Seit Jahrzehnten wird in den sozialen Berufen über das Verhältnis Praxis-Theorie gestritten und geforscht. Die durchaus gewollte Akademisierung



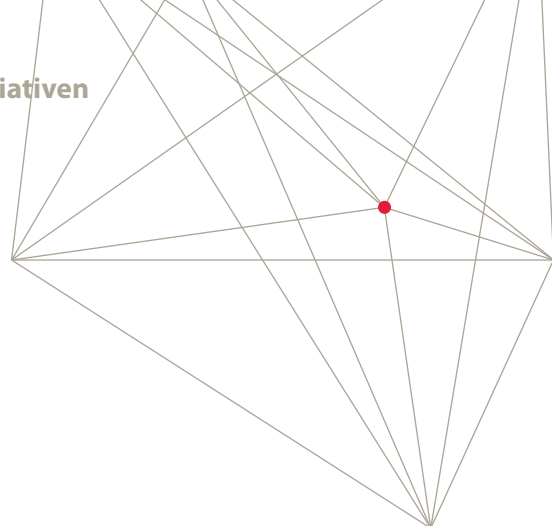
Geschäftsstelle

Maschstraße 30 | 30169 Hannover

T 0511 161 4045 | info@lage-ev.de | www.lage-ev.de

Bankverbindung: Volksbank Hannover DE89 2519 000 1034 81760 00

Kontaktstellen DEB e.V., Braunschweig | www.deb-bs.de Kinderhaus e.V., Göttingen | www.khgoe.de
Kinderladen-Initiative Hannover e.V. | www.kila-ini.de Die Rübe e.V., Lüneburg | www.ruebe-lueneburg.de
KiB e.V., Oldenburg | www.kib-ol.de Verein für Kinder e.V., Oldenburg | www.verein-fuer-kinder.de
DEOS e.V., Osnabrück | www.d-e-o-s.de Verbund Bremer Kindergruppen e.V. | www.verbundbremerkindergruppen.de



auch der sozialen Berufe ist nicht misszuverstehen als Wunsch, das Berufsfeld zu verwissenschaftlichen. Die Hoffnung ist vielmehr, dass, wie auch bei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der schulischen Ausbildung, die Vermittlung rekonstruktiver und selbstreflexiver Fähigkeiten der AbsolventInnen stärker in den Mittelpunkt gerückt wird.

Wir hoffen, dass die Verordnung eine engere Zusammenführung von Hochschule und Einrichtungen in der gemeinsamen Ausbildung bewirkt. Wir begrüßen ausdrücklich, dass in allen drei Studiengängen mind. 100 Arbeitstage in der Praxis – verteilt auf höchstens zwei verschiedene Einrichtungen – abgeleistet werden müssen.

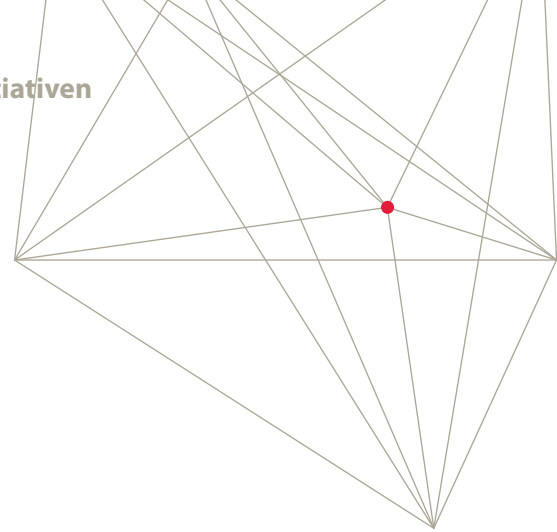
Es ist sehr bedauerlich, dass die Einrichtungen die Praxisanleitung weiterhin unentgeltlich leisten müssen. Das Bundesprogramm „Lernort Praxis“ hat deutlich zeigen können, wie wichtig die kooperative Ausbildung ist und wie aufwendig die Koordination dieser Kooperation und die Praxisanleitung selbst sind. Insbesondere kleinere und eingruppige Einrichtungen, die in unserem Trägerbereich stark vertreten sind, können die zusätzliche Arbeitsbelastung personell nur schlecht abfedern, obwohl gerade sie besondere fachliche Vorteile für die praktische Ausbildung bieten. Durch die fehlende Bereitstellung entsprechender Ressourcen werden in den Einrichtungen und Hochschulen viele Chancen vergeben, die Auszubildenden bzw. Studierenden auf einen guten beruflichen Weg zu bringen und gleichzeitig Rückmeldungen zu der eigenen Praxis einzuholen.

Zudem bewerten wir die in §§ 13-15 (jeweils Abs. 3) geforderte Anleitung der Studierenden durch akademische Fachkräfte der jeweils gleichen Studienrichtung als unrealistisch. Hier wird in vielen Fällen die Ausnahmeregelung greifen müssen, da in den Kitas zu über 70% ErzieherInnen im Gruppendienst tätig sind und nur bei den Leitungen ein nennenswerter Anteil studierter Kräfte die Regel ist.

Die Beschränkung der Ableistung des Praktikums auf zwei Einrichtungen ist sinnvoll. Nur so ist ein Wahrnehmen von Prozessen und eine Entwicklung einer pädagogischen Haltung möglich. Auch die aktive Teilnahme an Teamsitzungen, kollegialen Supervisionen, selbstständigen Angeboten, Elternabenden etc. ist nur konstruktiv, wenn die Studierenden über einen längeren Zeitraum vor Ort sind.

Eine weitere Chance auf eine bessere Begleitung der Ausbildung wird unserer Ansicht nach dadurch vergeben, dass die Zusammenarbeit von Hochschule und Praxiseinrichtung formal in (4) und (5) geregelt wird, dies aber nicht ausreichend sein wird, um die beiden Institutionen stärker zusammenzuführen und um gemeinsame Ziele des Praktikums zu entwickeln sowie dessen Stellenwert in den Studiengängen zu erhöhen.

Die KindheitspädagogInnen münden derzeit nur langsam in das Berufsfeld Kita. Wiff-Studien zeigen, dass die Kita zwar zunächst der erste Arbeitsplatz für die KindheitspädagogInnen ist, dieser aber auch schon nach 2-3 Jahren wieder verlassen wird. Ein Großteil der KindheitspädagogInnen interessieren sich auch für Arbeitsfelder wie Jugendämter, Verbände, Kinderschutzeinrichtungen u.ä..



Wir möchten zu bedenken geben, dass

- a. die drei Schwerpunkte, die nachzuweisen sind, möglicherweise eher Hochschulen mit Lehramtsstudiengängen ansprechen als sozialpädagogisch ausgerichtete. Uns sind die Studieninhalte wie z.B. Bildungsbegleitung, Erziehungspartnerschaft, Inklusion wichtiger als die in § 1(3) genannten Lernbereiche.
- b. für die AbsolventInnen auch Kita-Tätigkeitsfelder wie Fachberatung, Fachschullehramt, Verbandsarbeit attraktiv sein könnten. Hierfür sind nochmal andere Kompetenzen notwendig als die unter §1 (3) genannten.

Der Mangel an geeigneten Fachkräften ist für die Kita-Träger deutlich spürbar. Das Land Niedersachsen ist hier gefordert, einen Katalog an Maßnahmen zu entwickeln, der die Situation langfristig verbessert. Wir begrüßen die SozHeilKindVO als eine sehr gut geeignete Teil-Maßnahme gegen den Fachkräftemangel. Hinsichtlich der Weiterentwicklung der praktischen Ausbildung und ihrer Integration in die Studiengänge hätten wir uns zusätzlich die genannten Schritte gewünscht.

Mit freundlichen Grüßen

Stefanie Lüpke